Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 45 (1941-1942)

Heft: 20

Rubrik: Hauswirtschaftliche Ratschläge für die Schweizerfrau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hauswirtschaftliche Ratschläge für die Schweizerfrau.

„Mundtuch I und Mundtuch II". Daß unsere schönen Leinenservietten möglichst geschont werden müssen, weil nun einmal die Seifen und Waschmittel rationiert sind, weiß man ja. Um sie nun nicht alle 8, sondern alle 14 Tage zu wechseln, ohne daß sie deshalb stärker eingeschmutzt, bzw. verfleckt werden, habe ich eine „glatte" Idee gehabt: In jeden Serviettenring stecke ich neben der üblichen Tuchserviette eine weiche große Papierserviette, nachdem ich der Familie, bzw. sämtlichen Tischkollegen eine kleine Ansprache hielt, daß beim Genuß von Kakao, Tomatensauce, Kirschen, Heidelbeeren, rohem Obst, Most, Wein usw. das „Mundtuch II", d. h. die papierene Serviette zum Abwischen des Mündchens benützt werden möchte. Auf diese Weise schonen wir die Stoffserviette ungemein, können sie sehr wohl zum Schutze der Kleider verwenden und bei ungefährlichen Genüssen gleichwohl als Mundtuch benützen. Die Papierserviette hält so eine Woche aus und kann sehr gut gefaltet und in die andere Serviette eingerollt werden. Meinen Tischgenossen aber macht es Spaß, wenn zu Beginn des Essens Parole I oder II herausgegeben wird. Mit gutem Willen und Verständnis für kriegsbedingtes Verhalten der Hausfrau läßt sich vieles „deichseln".

Der Badeanzug Ihres Töchterchens ist eines Tages zu kurz geworden, denn es schießt auf wie eine Hopfenstange. Textilpunkte und Moneten für Neuanschaffungen fehlen, und so lassen Sie halt wieder mal Ihre Schneiderkünste spielen. Der Anzug wird auf Taillenhöhe sorgfältig entzweigeschnitten und so aus dem einteiligen ein zweiteiliges Badekostüm gemacht. Die Maschen müssen mit der Maschine in wiederholten Reihen festgehalten werden; ein Elastikrand begrenzt das Höschen, ein ebensolcher den Brustteil. Damit haben Sie einen ganz modernen Badeanzug kreiert. Fürchten Sie ja nicht, daß die gestrenge Sittenpolizei das harmlose Stückchen Haut beanstanden könnte, das nun zwischen den beiden Teilen zum Vorschein kommt. In der hochwohllöblichen Zwinglistadt sind zwar diese Anzüge während zweimal vierundzwanzig Stunden als Ausdruck einer falsch verstandenen Moral verboten gewesen, bis man zu einer bessern Einsicht kam... Sollten Sie aber doch Bedenken haben, dann verbinden Sie eben die beiden Teile mit einem gestrickten Zwischenteil in passender oder gut abstechender Farbe. Sie werden auf alle Fälle am „neuen" Badeanzug Ihres Töchterchens helle Freude haben.

Es lebe der Waschtag! Eine Waschfrau kann sich nicht jede Hausfrau leisten, und doch muß die große Wäsche regelmäßig bewältigt werden. Nun ist es ja Sitte — man kann es auch Unüberlegtheit nennen — daß die ohnehin geplagte Hausfrau von morgens früh bis abends spät in der Waschküche steht, den Ihren kaum ein bescheidenes Essen hinstellen kann und abends todmüde in die Federn sinkt. Die kluge Hausfrau — und jede Hausfrau will ja klug sein — macht es von heute an anders: Sie weicht die Wäsche wie gewohnt am Vortag ein und zwar mit System und Überlegung; denn gut eingeweicht ist halb gewaschen. Mit der Wäsche beginnt sie nun anderntags nicht schon am frühen Morgen, sondern — man höre und staune — erst nach dem Mittagessen bzw. Abwaschen. Am Vormittag macht sie hübsch ihren Kehr und kocht, wie „wenn nichts wäre". Am Nachmittag beginnt sie ihre Wäsche, die sie bis am späten Abend sicher ans Brühwasser bringt. Da sie sich an diesem halben Tag nicht übermüden wird, ist sie am andern Morgen wieder frisch und hängt frohgemut auf. Dabei hat sie noch den Vorteil, bei unsicherem Wetter bis am Nachmittag mit dem Aufhängen zuzuwarten. Durch diese Zweiteilung des Wäschetages in zwei halbe Tage wird viel Kraft erspart, der Wäschtag bringt nur halb so viel Müh' und Plag; Nervosität und Mißmut schwinden. Wenn unsere lieben Leserinnen einmal diese Methode probiert haben, werden sie nie mehr davon lassen und denken: Warum nur ist mir das nie selbst in den Sinn gekommen?

Hanka.

Bücherschau.

Walter Laedrach, Aufstieg zur Sonnseite. Roman. 322 Seiten. Broschiert Fr. 6.50, Leinen Fr. 8.50. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

Walter Laedrach erzählt hier die Lebensschicksale des Sekretärs Friedrich Zwygart und seiner beiden verschieden gearteten Söhne. Der ältere, der verzogene Karl August, besucht das Gymnasium, versagt aber auf der ganzen Linie und wird schließlich aus der Schule gewiesen. Der jüngere begabte Paul aus zweiter Ehe wächst auf im Schatten des Bruders. Durch das Versagen des älteren Sohnes mißtrauisch geworden, verwehrt der Vater dem jüngeren den Aufstieg. Mit Hilfe des jugendlichen Lehrers Wegmüller und des Notars Benoit findet er aber schließlich doch den Weg zur Sonnseite.

Wie die Stadt Bern aus einer Landstadt zur Großstadt heranwächst, wird im Hintergrund der Handlung geschildert, und die Zuversicht, daß Arbeit und Tüchtigkeit den Aufstieg zur Sonnseite finde, strahlt aus dem ganzen Buch.

Gedanken über Kultur und Lebensführung

VON DR. PAUL SCHMID

Unter diesem Titel sind die schönen Vorträge, die Dr. Paul Schmid im Studio Zürich gehalten hat, als kleine Broschüre erschienen. 48 Seiten. Oktav. — Preis broschiert Fr. 1.85

Verlag Müller, Werder & Co. AG., Zürich
Wolfbachstraße 19

Kreuzstich in der Arbeitsschule

von Luise Bänninger, ist als Separatdruck der „Schweiz. Arbeitslehrerinnen-Zeitung" erschienen und kann zum Preise von Fr. —.85 bezogen werden vom Verlag BUCHDRUCKEREI MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH, Wolfbachstraße 19